



NSG-ALBUM

Lauterniederung

NSG 7334-040



(C. Wettstein)

NSG-ALBUM

Lauterniederung

Während der Eiszeit schüttete die aus dem Pfälzerwald kommende Lauter den Bienwaldschwemmfächer auf. Mit Beginn der Warmzeit vor rund 10.000 Jahren verlagerte sie dann ihren Lauf an den südlichen Rand dieses Schotterkegels, wo sich ihr Bett im Laufe der Jahrtausende immer tiefer eingrub. Es bildete sich ein Hochufer von rund 5 m Höhe aus, das sich deutlich vom umgebenden Bienwald absetzt. In der Niederung entstanden aus alten Lauterschlingen Niedermoore, nasse Standorte entwickelten sich zu Sumpfwald. Mit dem zunehmenden Einfluss des Menschen wurden weite Teile zu Nasswiesen umgestaltet, an den Hochuferhängen entstanden Sandmagerrasen.

Entwicklung des Gebiets im Zeitraum der Biotopbetreuung (Überblick)

NSG-Ausweisung:	1982
Biotopbetreuung seit:	1992
Entwicklungsziel:	Erhalt von Nasswiesen und Sumpfwäldern; Sicherung und Entwicklung kleinflächiger Niedermoore; Schaffung unterschiedlicher Feuchtbiotop; Wiederherstellung magerer Wiesen
Zustand (früher):	Nach dem 2. Weltkrieg kam es zunehmend zur Nutzungsaufgabe der wenig rentablen Nasswiesen, die in Folge bewaldeten oder aufgeforstet wurden. In den 1980er Jahren fielen durch den agrarstrukturellen Wandel erneut große Teile der Wiesen brach. Nur im Osten hielt sich der Grünlandanteil weitgehend.
Bisherige Maßnahmen:	Mit Beginn der Biotopbetreuung wurden zunächst die am stärksten gefährdeten Lebensräume – die Niedermoorrelikte - freigestellt. Es folgte die Pflege brachgefallener Wiesen. Nachdem einige Gräben wieder hergestellt waren, konnten weite Teile der Pflegeflächen in Nutzung überführt werden. Alte Fischteiche wurden zu naturnahen Flachgewässern umgestaltet, deren Ufer regelmäßig offen zu halten sind.
mittelfristige Entwicklungsmaßnahmen und Planungen:	In Zusammenarbeit mit dem „NGP Bienwald“ und der Forstverwaltung sollen mittelfristig, neben der Offenhaltung nasser Standorte, unterschiedliche Feuchtbiotop (Moorgräben und Schlenken) geschaffen werden. Im Westteil wird langfristig ein Beweidungssystem angestrebt. Im Osten soll durch geschicktes Grabenmanagement eine extensive Bewirtschaftung gesichert werden. Durch engen Kontakt zu den französischen Akteuren wird versucht, die Naturschutzaktivitäten beidseits der Grenze zu synchronisieren.



Ihr Biotopbetreuer im
Landkreis Germersheim

Dipl. Biol. Matthias Kitt
Tel.: 07275 - 914175
mailto: mkitt@t-online.de

Impressum

Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz
Kaiser-Friedrich-Str.7
55116 Mainz
www.luwg.rlp.de

Fotos: Matthias Kitt, Heiko Himmler, Oliver Röller, Uwe Weibel, Christian Wettstein
Text: Matthias Kitt
Stand: März 2012



NSG Lauterniederung, Ausschnitt aus der topographischen Karte

(http://map1.naturschutz.rlp.de/mapserver_lanis/)



Lauterniederung östlich der Bienenwaldmühle; weitgehend von Grünland geprägt

(http://map1.naturschutz.rlp.de/mapserver_lanis/)



Lauterniederung Westteil; weitgehend von Sumpfwald geprägt; größere Grünlandbereiche finden sich nur noch auf französischer Seite

(http://map1.naturschutz.rlp.de/mapserver_lanis/)

Zentrales Element der Niederung ist die stark mäandrierende, naturnahe Lauter. Nach Hochwasserereignissen lagert sie an den Ufern große Mengen von Sand ab.

(M. Kitt)



In der Lauter entwickelt sich die europaweit geschützte Grüne Keiljungfer (*Ophiogomphus serpentinus*). In den 1980er Jahren war diese Population eine der letzten in Deutschland.

(O. Röller)



Der Schneider (*Alburnoides bipunctatus*) bildet in der Lauter große Bestände aus. Er findet sich vor allem in den tiefen Kolken. Es ist das einzig bekannte Vorkommen in der rheinland-pfälzischen Oberrheinebene.

(U. Weibel)





Einige Niedermoorrelikte werden jährlich im Spätjahr gemäht, um aufkommende Gehölze zu unterdrücken. In der Fläche sind dichte Torfmoospolster zu sehen.

(M. Kitt)



An gestörten Stellen alter Entwässerungsgräben der Moore wächst der Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*), eine im Oberrheingraben extrem seltene Art.

(M. Kitt)

Das Schmalblättrige Wollgras (*Eriophorum angustifolium*) mit seinen weißen Samenhaarbüscheln, ist in der Oberrheinebene eine Rarität. Inzwischen bildet es in den freigestellten Mooren wieder gute Bestände aus.

(C. Wettstein)



Das Blutauge (*Comarum palustre*) ist eine typische Pflanze der Niedermoore

(C. Wettstein)



Zwischen Torfmoosen und in Moorwiesen entwickelt sich der seltene Wassernabel (*Hydrocotyle vulgaris*), gut zu erkennen an seinen schildförmigen und kreisrunden Blättern.

(M. Kitt)





Moorgräben und Schlenken stellen den Lebensraum der Gefleckten Smaraglibelle (*Somatochlora flavomaculata*) dar.

(M. Kitt)



In mehrjährigen Abständen werden die Moorgräben in Handarbeit ausgehoben, um den Lebensraum der spezialisierten Pflanzen und Tiere zu erhalten.

(M. Kitt)

Alte Lauterschlingen haben sich zu Niedermooren entwickelt, wo der Rundblättrige Sonnentau (*Drosera rotundifolia*) wächst. Im Bild hat sich eine Hufeisen-Azurjungfer bereits an den Drüsenhaaren verklebt.

(H. Himmler)



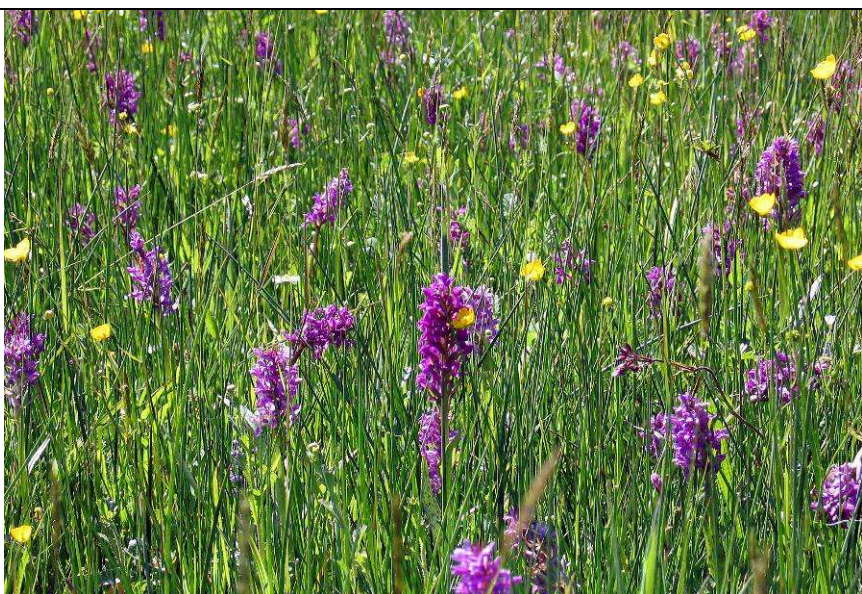
Alte Sandablagerungen der Lauter bilden inmitten der Feucht- und Nasswiesen leichte Erhebungen, auf denen sich Goldrutenbestände entwickelt haben. Sie müssen durch Mahd zurückgedrängt werden.

(M. Kitt)



Wechselnasse Waldbinsenwiesen weisen große Bestände an Breitblättrigem Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*) auf.

(C. Wettstein)





Brachgefallene Feuchtwiesen im östlichen Teil der Niederung wurden wieder hergestellt. Bei einer Begehung mit deutschen und französischen Kollegen im Jahr 2009 konnten die typischen Schmetterlingsarten wieder nachgewiesen werden.

(M. Kitt)



Der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Maculinea nausithous*) pflanzt sich in den gepflegten Wiesen nach jahrzehntelanger Abwesenheit wieder fort

(M. Kitt)



Die Spanische Flagge (*Euplagia quadripunctaria*) ist ebenso in den Feuchtwiesen wieder zu finden.

(M. Kitt)

An nassen Stellen und in kleinen Wiesengräben wächst der in seinem Bestand bedrohte Röhrlige Wasserfenchel (*Oenanthe fistulosa*)

(C. Wettstein)



An den Hängen des Lauterhochufers finden sich extensiv beweidete Magerwiesen mit Beständen des Kleinen Sauerampfers

(C. Wettstein)



Am Kleinen Sauerampfer legt der Violette Feuerfalter (*Lycaena alciphron*) seine Eier ab. Er benötigt sandige Magerrasen, die mit Feuchtwiesen verzahnt sind.

(O. Röller)

